

Aus Tschakas blutigen Tagen.

ihrem Manne, eilte sie zur Kapelle vor das liebe Bild des Ecce Homo. Je länger sie dann auf dieses Antlitz blickte — voll Blut und Wunden und doch so sanft und mild — desto ruhiger und ergebener wurde ihr Gemüt, desto größer war der Friede, den sie empfand. Nie mehr grollte sie und nie mehr ereiferte sie sich. Ihr Mann sah mit wachsendem Staunen die Veränderung, welche in ihr vorgegangen war, und eines Tages frug er, wie sie es doch fertig gebracht habe, aus einer zornigen und unzufriedenen eine so milde und ergebene Frau zu werden, die nichts zu erschüttern und aus der Fassung zu bringen im Stande sei.

„Ich habe“, so erzählte die gute Frau lächelnd, „einen ausgezeichneten Lehrer gefunden.“ — „Einen Lehrer?“ fragte der Mann, „wie soll ich das nur verstehen?“ — „Komm nur mit und sieh!“ erklärte die Frau. Sie führte ihn sodann vor das Ecce Homo-Bild und zeigte ihm den Zettel, den sie hinter demselben gefunden. Das war genug. Von jenem Augenblicke an begab auch er sich häufig zu diesem Lehrstuhl der Weisheit und Geduld, und so oft eine trübe Wolke den Himmel des Glückes trüben wollte, sah man Mann und Frau vor dem Ecce Homo knien, um dort Trost und Kraft zu schöpfen.

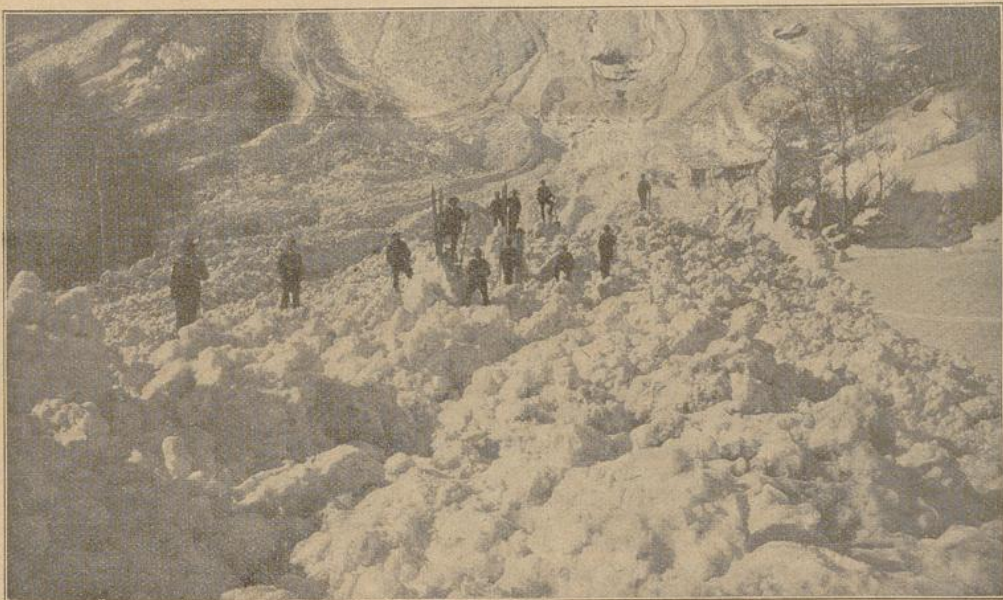
Zur Unterhaltung und Belehrung.

Aus Tschakas blutigen Tagen.

(Fortsetzung.)

Als wir uns hierauf an der Quelle wuschen, stieß Baleka plötzlich einen Schrei aus und zeigte bebend vor Furcht nach der Spitze eines nahen Hügels, von wo sechs bewaffnete Männer kamen. Es waren Leute unseres eigenen Stammes, von Makedama, unserm

wie eine hellglänzende Silberlinie durchs Tal hinschlängelte. Vom anderen Ufer aus begann sofort eine starke Steigung und wir wußten nicht, was hinter derselben lag, nur vermuteten wir nach dieser Richtung hin Tschakas Kraal. Wir rannten unwillkürlich dem Flusse zu. Hinter uns kamen die Krieger. Sie kamen uns rasch näher, denn es waren starke, kräftige Männer und sie waren voll Mut darüber, daß sie



Der Lawinenturz bei Mittelberg im Walsertal: Auffindung der Verschütteten.

Anfolge der großen Schneemassen gingen diesen Winter an verschiedenen Orten gewaltige Lawinen zu Tal und verursachten großen Schrecken und Schaden. Am schwersten betroffen wurde die Gemeinde Mittelberg im Walsertal (Allgäu), wo zwei enorme Staublawinen (trockener Schnee zum Unterschied von Schlaglawinen bei nassem Schnee) eine ganze Kolonie blühender Anwesen zerstörte und 15 Personen unter den Schnee- und Trümmern begruben, wovon nur 5 noch lebend aufgefunden wurden. Der Verlust wird auf 1/4 Million Mark geschätzt.

Vater, ausgesandt, um uns lebend oder tot zu ihm zurückzubringen. Als sie uns sahen, stießen sie laute Jubelrufe aus und kamen schnellsten Laufes auf uns zugerannt. Auch wir sprangen auf und liefen wie ein aufgeschrecktes Wild davon, denn die Furcht vor dem sicheren Tode gab uns wunderbare Kräfte.

Die Gegend vor uns war offen und fiel langsam gegen das Ufer des weißen Umsoluzi hin ab, der sich

uns hatten bis zu einer solchen Entfernung nachrennen müssen. Wir mochten uns noch so sehr anstrengen, sie kamen immer näher. Nun waren wir am Fluß; er war breit und hoch angeschwollen. Oberhalb rauschte das Wasser schäumend über halbversteckte Felsenriffe dahin, unterhalb waren reißende Stromschnellen, in der Mitte war das Wasser ruhig, aber tief.

„O Bruder“ rief Balefa aus, was sollen wir tun?“ Meine Antwort war: „Hier haben wir nur die Wahl zwischen dem Wasser und den Speeren unserer Verfolger.“

„Bieber im Wasser umkommen als durch Eisen!“ entschied Balefa. Schnell warfen wir alles weg, was uns im Schwimmen hindern konnte, meinen Assagai nahm ich zwischen die Zähne — und stürzten uns ins Wasser. Bald fühlten wir keinen Grund mehr unter den Füßen und mußten uns nun aufs Schwimmen verlegen. Vor uns schwamm Kus als Führer.

Nun erschienen auch die Krieger am Ufer des Flusses. „Ah, das saubere Völkchen schwimmt!“ rief einer derselben aus. „Schon gut; ihr werdet doch erkaufen, und wenn nicht, so wissen wir eine sichere Trift und wollen euch bald einholen. Ja, ja, und wenn wir bis ans Ende der Welt sollten laufen müssen, bekommen müssen wir euch doch!“ Bei diesen

näher. Bald konnte ich ihr den Schaft meiner Dange entgegenstrecken; sie griff mit ihrer Linken danach und so gelang es mir und dem braven, treuen Kus, sie an die leichte Uferbank und von da vollends zum trockenen Rasen zu bringen, wo sie leuchtend zusammenbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Eine epochemachende Erfindung.

Es ist eine alte Klage unserer Handelsgärtner, daß alljährlich große Mengen des ersten Frühgemüses und der ersten Früchte aus dem Ausland hieher importiert werden müssen und selbst die allerersten Erzeugnisse unserer Gärtnereien erst dann auf den Markt kommen, wenn die Preise erheblich gesunken sind. Man schätzt auf Millionen die Summe, welche jährlich für das importierte Frühgemüse nach dem Auslande wandert.

Privatdozent Dr. Mehner von der Bergakademie hat die Ursache der späten Vegetation entdeckt. Er hat gefunden, daß die Schuld an der späten Reife der Früchte, Gemüse etc. in der in unsern Gegenden langsam stattfindenden Erwärmung des im Winter ausgefüllten und gefrorenen Bodens durch die Sonne zu suchen ist. Im April hat der Boden bei 50—90 cm Tiefe im Mittel durchschnittlich nur 1 Grad Wärme. An der Oberfläche haben die Pflanzen in dieser Frühjahrszeit eine lange, starke Belichtung. Um diesem Uebelstande abzuweichen, erfand Privatdozent Dr. Mehner vor kurzem ein neues Verfahren der Bodenbeheizung, welches zum Patent angemeldet wurde und unabsehbare Erfolge verspricht. Das Landw. Ministerium hat bereits in der kgl. Gärtnerei-Lehranstalt zu Dahlem bei Bonn



Die Entwicklung des Gemüses auf ungeheiztem Boden.

Worten schleuderte er seinen Assagai nach uns, der hart vor uns wie ein scharfer Blickstrahl niederfiel.

Wir schwammen trotzdem unaufhaltsam weiter. Jetzt kamen wir in die mittlere Strömung; sie riß uns etwas flussabwärts, dennoch kamen wir immer weiter voran, denn wir waren beide gute Schwimmer. Es galt nur das Eine: rechtzeitig ans andere Ufer zu kommen, denn gerieten wir in die Stromschnellen hinein, — dann gute Nacht! Schon war das ersehnte Ufer nahe, doch nahe, sehr nahe schäumten auch die quirlenden Strudel der Flussschnellen. Wir arbeiteten aus Leibeskräften. Balefa war ein mutiges Mädchen und schwamm recht gut und dennoch trieb es sie flussabwärts. Ich konnte ihr keinerlei Hilfe leisten. Plötzlich fühlte ich felsigen Grund unter den Füßen. Ich blieb stehen und hielt eine kleine Umschau. Ich sah meine arme Schwester nur etwa acht Schritte von dem kochenden Wasserstrudel entfernt! Da erblickte sie der wackere Kus. Laut bellend schwamm er auf sie zu; sie griff nach seinem Schwanz und arbeitete mit den Füßen und dem noch freien linken Arm aus Leibeskräften. Auch der Hund setzte alle seine riesigen Kräfte ein, und langsam, langsam kamen mir beide

dam eine Probe unternommen, welche enorme Erfolge zeitigte.

Durch Röhrenstränge, die 50 cm bis 1 m tief gelegt sind, wird dem Boden unterirdisch ein lauwarmes Gemisch von Luft und Wasserdampf zugeführt. Die Freifeldheizung bedeutet keine Treiberei, die Pflanzen werden nicht in kurzer Zeit zu Entwicklung gebracht, sondern die Heizung tut weiter nichts, als daß sie den Beginn der Vegetation auf einen früheren Zeitpunkt legt. Finden die Pflanzen bereits im März in der Tiefe die natürliche Wärme des Mai oder Juni, so haben sie die Möglichkeit, mit ihrer Arbeit früher einzusetzen. Auf der Oberfläche des Bodens wird bereits im Vorfrühjahr eine hohe Temperatur durch den Sonnenschein erzeugt, aber der Boden bleibt unverhältnismäßig kalt und erwärmt sich sehr langsam. Ist er aber geheizt, so findet der Pfirsichbaum, das Gemüse oder was immer auf dem Boden steht, die Möglichkeit, mit den Wurzeln zu arbeiten und sich zu entfalten.

Die Heizkosten bei dem neuerfindenen Verfahren sind verhältnismäßig sehr gering. So ist berechnet worden, daß das verbrauchte Heizmaterial für einen Morgen Land zusammen 75 Mk. im Durchschnitt für